

SWR2 GLAUBEN

KLÖSTER, WEGKREUZE UND PASSIONSSPIELE

DAS KATHOLISCHE EICHSFELD IM KATHOLISCHEN THÜRINGEN

VON SUSANNE VON SCHENCK

SENDUNG 7.3.2010 /// 12.05 UHR

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.

Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Autorin

Auf den ersten Blick ist es eine ländliche Idylle: gepflegte Dörfer, umgeben von Wiesen und Wäldern, Rehe äsen, und über einem Feld kreist ein Raubvogel.

1 OT Montag Blick

Also hier hat man einen herrlichen Blick über das Werratal bis hin zum Thüringer Wald. Man kann hier auch den sehr verschlungenen Grenzverlauf feststellen....

Autorin

sagt Karl Josef Montag, Kämmerer aus Katharinenberg im südlichen Eichsfeld – „Eicksfeld“, wie die Einheimischen sagen. Heute fährt er entspannt den Kolonnenweg entlang - vor zwanzig Jahren wäre das undenkbar gewesen. Denn mitten durch das Eichsfeld verlief die innerdeutsche Grenze, Nahtstelle zwischen zwei grundverschiedenen Gesellschaftssystemen. Ein Teil des Eichsfelds lag in Hessen, einer in Niedersachsen und der größte in Thüringen. Wachtürme, mannshohe Zäune, Signal- und Selbstschussanlagen bestimmten dort das Bild.

1 OT Montag Blick ff

... Und man sieht man auch hier am Verlauf des Kolonnenweges, dass auch bei ganz komplizierten topographischen Verhältnissen die Diktatoren in der DDR keine Kosten und Mühen gescheut haben, diesen Kolonnenweg hier anzulegen unter großem Verbrauch von Umweltressourcen.

evt. Musik s.o. noch mal hoch, geht über in

Atmo 1 Wiese, Wald, Vögel (Archiv) hoch

Autorin

Seit der Wiedervereinigung setzt sich Karl Josef Montag dafür ein, dass die Erinnerung an das Leben im Sperrgebiet direkt an der Grenze wach gehalten wird. Er weiß genau, wie es damals war. Denn abgeschottet von der Außenwelt - so verbrachte auch Karl Josef Montag den größten Teil seines Lebens.

2 OT Montag Gefängnis

Dreißig Jahre im Gefängnis, das hört sich schlimm an, aber es ist tatsächlich so gewesen. Wir hatten hier im Sperrgebiet große Einschränkungen in unserer Bewegungsfreiheit, wir mussten den Ausweis mit unserem Sonderstempel ständig dabei haben, den mussten wir am Tag, je nach Gegebenheiten bis zu zehn

mal vorzeigen, und unser Freigang beschränkte sich in östliche Richtungen.

evt. Musik unter Zitat Johannes Brahms, Sonata No 2 allegro amabile (CD Harmonia Mundi news)

Zitator

„ In manchen Ländern hat man angestrebt, dass es einem Bürger nicht gestattet ist, die Gegend, in der er zufällig geboren ist, zu verlassen. Sinn dieses Gesetzes ist: Dieses Land ist so schlecht und wird so schlecht regiert, dass sie jedem verbieten, es zu verlassen, weil es sonst die ganze Bevölkerung verlassen würde. Ihr tätet besser daran, all Euren Untertanen Lust zu machen, bei Euch zu bleiben und den Fremden, zu euch zu kommen.“

Autorin

Dieses Zitat des französischen Philosophen Voltaire hat Karl Josef Montag am Eingang eines Wachturms anbringen lassen, der an der einstigen Grenze als Mahnmal stehengeblieben ist.

3 OT Montag Zusammenhalt

In der Diktatur rücken die Menschen enger zusammen, weil sie nur gemeinschaftlich auch in einer Diktatur bestehen können. Der Glaube hier in unserer Region im Eichsfeld hat mit Sicherheit auch eine große Rolle gespielt bei dem Zusammenleben der Menschen, auch bei dem Umgang mit Eigentum, bei dem Umgang mit Fragen: wie verhalten sich Menschen untereinander. Aber ich denk, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, was heute vielen abhanden gekommen ist, das hat seine Ursachen in dem Bestehen gegen die Diktatur.

Autorin

Das Eichsfeld ist seit Jahrhunderten eine durch und durch katholisch geprägte Gegend. Bis heute hat sich dort eine tiefe Volksfrömmigkeit erhalten. Das mag auch an der Mentalität der Eichsfelder liegen: bodenständig und tiefgläubig.

Musikakzent Klezmer s.o.

Autorin

Der Glaube hat auch Irmgard Ohnesorge in einer schwierigen Lage geholfen. Ihre Familie war einer Zwangsaussiedlungswelle zum Opfer gefallen und hatte allen Besitz verloren.

Bis zum 3. Oktober 1961 lebte die damals dreijährige Irmgard mit ihren Eltern, Geschwistern und Verwandten im thüringischen Günterrode, gut vierzig Kilometer nördlich von Katharinenberg. Irmgard Ohnesorges Eltern hatten dort Landwirtschaft und eine gut gehende Gaststätte, die allerdings im Sperrgebiet lag.

4 OT Ohnes. 3. Okt.

Früh um 5 Uhr wurde geklopft an der Hoftür. Dann standen Hundertschaften von Kampfgruppen, Polizei, Behörden da und haben gesagt: Sie müssen fort, haben ein Protokoll vorgelesen: Sie sind nicht würdig, an der Staatsgrenze West zu leben. Es brach natürlich Panik aus, mein Vater war gerade aufgestanden und hatte sich gerade gewaschen. Meine Mutti schlief noch mit uns Kindern. Und ich weiß noch, dass sie erzählt hat, sie sollte eigentlich nicht so gestört werden und mein Vater auch gesagt hat, er möchte es ihr selber sagen, weil meine Mutter im vierten Monat schwanger war. Aber die Behörden haben da keine Rücksicht drauf genommen und sind ins Schlafzimmer hoch gepoltet und haben das meiner Mutter gesagt.

Autorin

Ohne jegliche Vorankündigung verluden Soldaten innerhalb weniger Stunden das nötigste Hab und Gut auf zwei Lastwagen. Die Familie hatte tatenlos zuzusehen, wie Fremde in ihren persönlichsten Sachen wühlten. Erst am späten Nachmittag ging es los in Richtung Weimar. Damit keine Fluchtgefahr bestand, musste der Vater in einen der LKW einsteigen, die restliche Familie trat die Fahrt in einem PKW an.

5 OT Ohnes. beten

Wir saßen im PKW, wo der Polizist gefahren ist und der Offizier. Und es kamen die Nachrichten um 18 Uhr. Und wir Kinder haben uns an Mutti gekuschelt, und da hat sie gesagt, wir wollen beten. Da hat der Offizier gesagt: Stellen Sie bitte das Radio ab, die Familie möchte beten. Also gab es doch bei diesen Menschen, die uns raustransportiert hatten, noch Gefühle.

Autorin

Die erzwungenen Umsiedlungen waren Nacht und Nebel Aktionen und entbehrten jeder rechtlichen Grundlage. Betroffen waren ungefähr 12.000 Menschen, die an der innerdeutschen Grenze lebten. In zwei generalstabsmäßig geplanten Operationen wurden sie aus den Sperrgebieten deportiert: zuerst 1952 durch die „Aktion Ungeziefer“, dann, neun Jahre später, im Oktober 1961, durch die „Aktion Kornblume“.

Viele sahen ihre Heimat nicht wieder. Aber Irmgard Ohnesorge kehrte als einzige ihrer Familie zwanzig Jahre nach ihrer Zwangsaussiedlung ins Eichsfeld zurück. 1982 heiratete sie einen Tischler aus Wendehausen nahe Katharinenberg.

evt. Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 3 Barrocco, geht über in

Atmo 2 Autofahrt geht über in

Atmo 3 Glocken

Autorin

Ungefähr zehn Kilometer westlich von Wendehausen führt eine schmale Straße in Serpentinaen hinauf auf den Hülfsenberg. Während des SED-Regimes lag er unmittelbar im 500 Meter Schutzstreifen, direkt an der Grenze.

Der 450 m hohe Berg überragt die Landschaft und gilt als das Wahrzeichen des katholischen Eichsfelds, Zugleich ist er dessen ältester Wallfahrtsort.

6 OT Rolf 0.07

Ich sag immer salopp: Was für den frommen Muslim Mekka ist, ist für den Eichsfelder der Hülfsenberg.

Autorin

Bruder Rolf ist einer der vier Franziskaner, die in dem Kloster auf dem Hülfsenberg leben. Vor acht Jahren kam er ins Eichsfeld. Der gebürtige Westfale arbeitet als Seelsorger in der Region.

„Wenn es Dir gut tut, dann komm“, schrieb einst Franz von Assisi seinem Bruder Leo. Mit diesen Worten laden auch die Franziskaner auf dem Hülfsenberg zum Mitleben ein.

Atmo 4 Treppe, Schlüssel,

Autorin

Bruder Rolf schließt die Tür zu einem der zwölf Gästezimmer auf. Es ist ein schlichter Raum: Schrank, Bett, zwei Stühle, Waschbecken. Auf dem Tisch liegen eine Bibel und zwei Bücher über den Heiligen Franziskus.

An der Wand hängt ein kleines Kreuz. Vom Fenster aus fällt der Blick auf die Wallfahrtskirche des Hülfsbergs.

7 OT Rolf Tagesablauf 0.27

Der Tagesablauf ist bei uns im Normalfall ist bei uns so, dass wir morgens gegen 6 Uhr aufstehen, morgens um 7 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Gebet, dann ist Frühstück und nach dem Frühstück geht so jeder seiner Arbeit nach. Mittags um 12 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Mittagsgebet, Mittagspause, um 3 Uhr treffen wir uns noch mal zum Kaffee und abends um 18 Uhr Vesper.

evt. Atmo 5 Gesang

Autorin

250 Menschen kommen jährlich auf den Hülfsberg, um für ein paar Tage am Klosterleben teilzuhaben. Für Peter Nagler, Gemeindeferent im nahegelegenen Heiligenstadt, ist der Aufenthalt bei den Franziskanern eine Art Seelenhygiene. Aber erst seit der Wiedervereinigung kann er kommen, denn bis dahin durfte er die Sperrzone nicht betreten.

OT Nagler DDR Zeit

Zu DDR Zeit war Kirche wie so eine Insel, so eine Gruppe, wo man sich wohlfühlte, wo man auch ein Gegengewicht setzte zum Regime halt, wo man frei reden konnte... Es war ein sehr lebendiges Leben damals in den Gemeinden. Aber man muss auch ehrlich sagen, es war sehr innerkirchlich geprägt und so ein bisschen auf Kuschelgruppe und sich innerlich wärmen, deshalb ist es heute schwierig. Das kann man nicht fortsetzen, weil heute eine andere Zeit ist und Verhältnisse sich vollkommen umgekehrt haben.

evt. Atmo 6 Abwasch

Autorin

In der Klosterküche hängt an einer Tafel der Wochenplan. Dort steht, wer von den Gästen wann an- und abreist, wer von den Brüdern welchen Dienst übernimmt. Die Gäste waschen gemeinsam ab und helfen bei den Essensvorbereitungen. Küchendienst hat in dieser Woche Bruder Bernold. Er ist der älteste Franziskaner auf dem Hülfsberg.

Atmo 7 Eingang und Orgel

Autorin

Besonders gern führt er die Gäste in die Klosterkirche. Denn dort hängt eine Reliquie, das sogenannte „Hülfskreuz“ aus dem 12. Jahrhundert, eine Christusfigur vor einem roten, mit goldenen Sternen überzogenen Hintergrund. Das Besondere: Wer nah an das Kreuz herantritt, hat den Eindruck, dass Jesus ihn freundlich anlächelt. Wegen dieser Reliquie pilgern zahlreiche Menschen auf den Hülfsberg. Dass sich dabei auch hin und wieder ein Wunder ereignet, versteht sich, so Bruder Bernold, im katholischen Eichsfeld von selbst.

10 OT Bernold Blinder 0.32

Ein Blinder hatte seiner Frau gesagt, ich möchte auch gern mitgehen, da hat sie gesagt, das geht doch gar nicht, du bist blind, wie sollen wir das denn machen mit der Unterbringung usw. Da hat er gesagt: nein, ich möchte gerne mit, und dann ist er auch mitgegangen mit der Prozession. Und als sie dann oben an dieser Stelle waren – wenn kein Nebel ist, kann man die Stelle sehen, dann hat sie gesagt: so, jetzt sind wir an der Stelle, dann sehen wir zum ersten Mal den Hülfsberg. Und da hat er gesagt: Ich sehe ihn auch.

evt. Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 4 un er-hu à Paris

Autorin

Der Hülfsberg ist nicht der einzige Ort im katholischen Eichsfeld, zu dem Menschen pilgern. Denn in der ganzen Region mit seinen Kirchen und Klöstern, Bildstöcken und Wegkreuzen findet sich eine Form von katholischer Volksfrömmigkeit, die von Wallfahrten, Prozessionen und anderen religiösen Ereignissen lebt.

Atmo 8 Prozession 1

Autorin

Besonders berühmt ist die Palmsonntagsprozession in Heiligenstadt, dem Zentrum des thüringischen Eichsfelds. Dort gestalten die Einwohner den Leidensweg Christi szenisch nach. Sechs überlebensgroße schwere Figuren werden dann durch die Innenstadt getragen.

Und zu Christi Himmelfahrt pilgern ca. 15.000 Männer ins „Kluschen Hagis“, eine kleine Kapelle bei Martinfeld, wenige Tage später ziehen mehrere tausend Frauen auf den „Kerbschen Berg“ bei Dingelstädt.

evt. Atmo 9 Prozession 2 geht über in

evt. Musikakzent Schubert Sonaten, Malcom Bilson , Sonate in B dur, Allegro ma non troppo (Track 4) unter Zitat

Zitator

„Über all dem Elend schwebt der katholische Himmel mit seinen Weihrauchwolken, seinen Blumen- und Flitterkränzen und seinem Glockenläuten.“

Autorin

schrieb der Dichter Theodor Storm, den es Mitte des 19. Jahrhunderts ins Eichsfeld verschlagen hatte. Wie war es möglich, dass sich der Katholizismus in Thüringen, dem Stammland der Reformation, allen Widrigkeiten zum Trotz so hartnäckig halten konnte? Vor allem deshalb, weil das Eichsfeld, historisch betrachtet, zum katholischen Mainz gehörte! Nur einmal wurden die Eichsfelder Rom untreu: in der Reformationszeit. Aber schon 1555, nach dem Augsburger Religionsfrieden, rekatholisierten die Mainzer Kurfürsten den Landstrich gründlich. Eigens dafür angesiedelte Jesuiten sorgten dafür, dass das katholische Fähnchen in der Mainzer Exklave hochgehalten wurde, erklärt Probst Heinz Josef Durstewitz. Er ist der verlängerte Arm des Erfurter Bischofs und residiert in einem hellgelb gestrichenen Barockgebäude im Zentrum von Heiligenstadt.

11 OT Durstewitz Jesuiten

Die Jesuiten haben das in erstaunlich kurzer Zeit hingekriegt, die Rekatholisierung und zwar: die haben genommen, was hier gewesen war, was die Leute gern mochten und haben das wieder lebendig gemacht. Der Sozialismus hat genau das Gegenteil versucht: das Katholische für sich zu verbuchen, er hat gegen Kommunion, Konfirmation, Firmung Jugendweihe erfunden, gegen die kirchlichen Feiertage staatliche Feiertage, den 7. Oktober, den 1. Mai, aber es war so, dass nirgendwo das Herz der Menschen damit getroffen worden ist.

Autorin

Mit dem katholischen Eichsfeld in der vorwiegend atheistischen DDR war es ein bisschen so wie mit Asterix und seinem gallischen Dorf: Widerstand gegen die Staatsmacht. Obwohl die Regierung landauf, landab Fronleichnam und Ostermontag abschaffte, behielten die Eichsfelder ihre Kinder an kirchlichen Feiertagen einfach Zuhause. Sie boykottierten die Jugendweihe und zelebrierten ihre Wallfahrten. Die

SED-Führung ging dagegen vor und beschloss: Was von innen her nicht funktionierte, dem sollte von außen nachgeholfen werden.

12 OT Durstewitz Ansiedlung

Man hat hier zum Beispiel Betriebe gegründet, etwa Textilbetriebe, die hier kein Zuhause hatten, zumindest seit hundert Jahren nicht mehr, man hat Leute hierhergeholt, die eben nicht katholisch waren, gezielt aus dem sächsischen Bereich, man hat ein Dorf zu einer Stadt gemacht, wo fast nur, ja man muß sagen, evangelisch stimmte ja dann schon fast nicht mehr, wo Leute lebten, die aus der Glaubensstradition her keinen Nachschub mehr bekommen haben.

Autorin

Probst Durstewitz meint den Ort Leinefelde, den die DDR Regierung zu einem industriellen Zentrum des Obereichsfelds ausbauen ließ. Die Einwohnerzahl stieg dort innerhalb weniger Jahre von 2500 auf 16.000 an.

evt. Musikakzent Schubert Sonaten, Malcom Bilson , Sonate in B dur, Moderato (Track 5), Anfang

Autorin

Einer, der Mitte der sechziger Jahre aus Sachsen ins Eichsfeld zog, war Hans Krug. Den gelernten Bäcker lockten eine Stelle in der Leinefelder Textilindustrie und eine eigene Wohnung in einem der neu errichteten Plattenbauten.

13 OT Krug Leinefelde

Leinefelde war die jüngste Stadt in der DDR, jüngste Stadt auch mit dem Durchschnittsalter. In der Baumwollspinnerei, bei uns „Spinne“ genannt, ja die meisten waren um die dreißig zu dieser Zeit, das lief wie eine eins. Es gab am Anfang einige kleine Ungereimtheiten bei den Kindern in der Schule. Dort hatten sich

die Altleinfelder – irgendwie kam es zu kleinen Reibereien. Die einen waren Katholiken und die anderen eigentlich nichts.

Autorin

„Nichts“ – das war auch Hans Krug, der bereits in jungen Jahren aus der Kirche ausgetreten war. Das Katholische im Eichsfeld war dem SED-Mitglied fremd. Ob es Anweisungen gab, gegen die Gläubigen vorzugehen?

14 OT Krug, Zuzug

'Ne Bestimmung in dem Sinne nicht - der Zuzug war da. Und wenn Zuzug da ist in Größenordnungen – dann tut sich dort auch was, wie auch immer.

Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 17, Simple

Autorin

Immer wieder im Verlauf der Geschichte versuchten Regierungen, Einfluss auf die Religiosität der Eichsfelder zu nehmen – meist erfolglos. Denn, so ein Bürger, Hilfe schien direkt von oben zu kommen.

15 OT Montag 2, Herrgott

Wenn wir den Herrgott nicht gehabt hätten, dann hätten wir gar nicht die Kraft gehabt, die vierzig Jahre zu überstehen und den Glauben auch fortzusetzen. Denn der schwebt ja nicht nur in den Kirchen über uns, sondern er ist unter uns, und er beeinflusst unser Handeln.

Autorin

Über 75 Prozent der Eichsfelder sind Katholiken. Weder die Nationalsozialisten noch der SED Staat konnten sie von ihrem Glauben

abbringen. Damals wie heute bildet er die Grundlage der Eichsfelder Identität – aller Globalisierung zum Trotz.

evt. Atmo 10 Prozession 3

Autorin

Eichsfelder sein heißt katholisch sein, könnte man meinen. Wen wundert es, dass die Region in der Mitte Deutschlands eine Hochburg der CDU ist? Immer noch liegt dort die Zahl der regelmäßigen Kirchgänger über dem Bundesdurchschnitt. Sonntags in die Kirche, so eine Spaziergängerin, das gehöre zum Leben dazu.

16 OT Frau so gewohnt 0.26

Wir sind das so von Kindheit an gewohnt. Unsere Mutter hat uns das gelehrt, und die hat immer gesagt: Sechs Tage sollst du arbeiten, und am siebten sollst Du ruhen. Und deswegen, das ist so geblieben. Ich kenn das nicht anders von zuhause. Und unsere Mutter hatte acht Kinder, und da sind wir das so gewohnt.

Autorin

Gegen soviel katholische Übermacht müssen sich die wenigen Protestanten im thüringischen Eichsfeld schon etwas Besonderes einfallen lassen.

Atmo 11 Gespenst (evt. Archiv, da die Aufnahme nicht so ideal ist)

Autorin

Auf Burg Bodenstein, einer Familienbildungsstätte der Evangelischen Kirchenprovinz Sachsen, erschreckt ein Gespenst gleich an der Tür des Gruselkellers die Besucher.

17 OT Häs. Gruselkeller

Hintergrund ist der, dass wir gemerkt haben: es ist wichtig, mit den Kindern auch über ihre Ängste zu reden. Nicht, dass wir ihnen Ängste machen, sondern es geht eher so darum, sie mal erzählen zu lassen: wo hast du dich schon mal richtig erschrocken in Deinem Leben, was kann man machen, wenn man Angst hat und dann natürlich auch so richtig zünftige Gruselgeschichten, wo am Ende ein wohliger Schauer und man sagt: Hach, ist ja nur ne Geschichte.

Autorin

Alfred Häsler ist evangelischer Pfarrer und leitet die geistlichen, pädagogischen und kulturellen Aktivitäten der Burg Bodenstein, ungefähr vierzig Kilometer nördlich vom Kloster Hülfsberg gelegen. Der jugendlich wirkende Mann hat einen der schönsten Arbeitsplätze, den man sich denken kann. Malerisch thront die neunhundert Jahre alte Burganlage mit ihren Türmchen, Balkonen und Galerien auf einem Plateau über dem Ohmtal. Weit schweift der Blick, bis zum Harz und zum Hohen Meissner. Eine Zugbrücke führt über einen Graben auf den Burghof, gleich rechts liegt die kleine barocke Burgkapelle.

18 OT Atmo/ Häs. Kapelle

Hier finden dann auch Taufen und Trauungen statt, katholisch, evangelisch, also fast mehr katholisch, kann man sagen, weil auch mehr Katholiken hier wohnen. Das war natürlich bis vor fünfzehn Jahren noch etwas Außergewöhnliches, aber seitdem funktioniert das gut geschwisterlich, dass dann hier auch ökumenische Trauungen stattfinden.

Autorin

Neben dem großen Taufengel fällt das Wappen der Grafen von Winzingerode am Prospekt der Orgel ins Auge. Die kauften 1337 die

Burganlage und lebten dort sechs Jahrhunderte. Nach 1945 wurde die Familie enteignet. Damals wohnte Gräfin Gisela von Winzingerode noch auf der Burg Bodenstein.

19 OT Häs Burg, 0.40

Gisela versuchte nach dem Krieg händeringend die evangelische Kirche dazu zu bewegen, doch die Burg zu übernehmen in ihre Obhut, weil sie wollte nicht, dass die Burg an den Staat fällt. Weil sie wusste, der Staat, der sie bedrohte, der sie gefangen nehmen wollte, die kommunistischen Machthaber, mit denen wollte sie nichts zu tun haben. Die evangelische Kirche hat dann erstmal andere Sorgen unmittelbar nach dem Krieg als sich so ne Burg ans Bein zu binden. Und als dann alle ihre Bemühungen nicht fruchteten, hat sie wohl gesagt: naja, dann werde ich die Burg der katholischen Kirche geben. Und dann wurden die evangelischen Kirchenoberen wach und haben gesagt: okay, dann nehmen wir sie.

evt. Musikakzent Klezemer (siehe Anfang) oder evt. Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 19, Decouverte

Autorin

Obwohl es so malerische und geschichtsträchtige Orte wie die Burg Bodenstein oder den Hülfsberg gibt, ist das Eichsfeld für viele terra incognita, ein unbekannter Landstrich. Dabei befindet es sich ziemlich genau in der Mitte Deutschlands, war aber lange Jahre vom Eisernen Vorhang durchtrennt.

Bis zur Wiedervereinigung lag das Kloster Hülfsberg direkt an der deutsch-deutschen Grenze, im 500 m Schutzstreifen. Das waren schwierige Zeiten für Wallfahrten. Denn Menschenansammlungen auf dem Berg waren, so Bruder Rolf, den Oberen ein Dorn im Auge.

20 OT Rolf Wallfahrt

Während es in der Klosterchronik vor der Zeit Bemerkungen gibt, dass bis zu 3, 5, 7000 Wallfahrer hier manchmal auf den Berg kamen zu den Großwallfahrtstagen hat die SED Regierung das Ganze beschränkt, nämlich auf der einen Seite dass nur tausend Leute hier überhaupt hochkommen durften, nur an den vier großen Wallfahrtstagen, die es im Jahr gibt, und es durften nur solche Leute sein, die selbst im Sperrgebiet wohnten.

Autorin

Ein einziger Franziskaner, Pater Erwin, hatte bis zum Fall der Mauer die Stellung im Kloster gehalten und sich nicht vom SED Regime einschüchtern lassen. Die Öffnung der Grenze erlebte er noch, jetzt kann man sein Grab auf dem kleinen Friedhof neben der Klosterkirche besuchen. Bruder Rolf hat Pater Erwin noch kennengelernt. Von ihm weiß er, mit welchen Schikanen Bürger rechnen mussten, wenn sie an Wallfahrten teilnehmen wollten.

21 OT Rolf Schikane

Ungefähr zwei Monate vor dem Wallfahrtstermin mussten Listen eingereicht werden von den Leuten, die hier hin wollten, zur Wallfahrt. Diese Listen wurden dann penibelst nachgeguckt und dann wurden alle Leute rausgestrichen, die Jugendliche waren, keiner, der unverheiratet war, durfte hier oben hin, wer politisch nicht genehm war, durfte nicht hier oben hin und wer die Liste in irgendeiner Weise etwas nachlässig ausgefüllt hatte... Und die Liste kam dann am Tag vor der Wallfahrt mittags beim Pfarrer an und der musste bis abends seine Leute informieren: du darfst oder nicht.

**Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 27,
Chevauchées tchingueniennes**

Autorin

Maria Wehr aus Bebenhausen am Fuß des Hülfsbergs kann sich noch gut an diese Schikanen erinnern. Als Kind wollte sie an den Wallfahrten teilnehmen. Aber ihre Eltern mussten vier Wochen vorher einen Antrag stellen. Der wurde nicht immer genehmigt.

Heute geht die zierliche Frau mit den wachen Augen fast täglich hinauf zum Kloster, wo sie als Köchin arbeitet. Ihr Mann Josef hingegen ist schon seit Jahren ohne Arbeit.

Atmo 12 Schritte

Autorin

Gleich am Ortsausgang, hinter dem Haus der Wehrs, erstrecken sich Wiesen, ein etwas heruntergekommener Plattenweg führt hindurch. Maria und Josef Wehr gehen dort gern spazieren.

22 OT Josef Schlagbaum

Ja, hier war ein Schlagbaum, genau da, wo wir stehen. Dann waren da noch die hundert Meter bis dahin, und dann ging die Grenze los. Da war hier ein Tor, dann kamen drei Zäune. Der erste Zaun, da konnte die LPG Produktion noch ihre Tiere reinlassen, dann kamen dicht vor der Grenze noch mal zwei Zäune, die waren praktisch undurchdringlich.

23 OT Maria alles weg 0.16

Es ist schade, dass es weg ist, gerade für Leute, die noch nie hier waren. Es hätte mich nicht gestört, wenn das stückweise stehengeblieben wäre. Manche sagen, ich kann das nicht mehr sehen, aber gerade für Leute, die es nie gesehen haben, ist es wirklich schade.

Autorin

1976 zog Maria Wehr aus dem 3 km entfernten Geismar nach Bebindorf. Das bedeutete auch einen Umzug aus der Sperrzone in den

500 Meter Schutzstreifen. Maria Wehr verringerte ihren Bewegungsradius also erheblich.

24 OT Maria Liebe 0.02

Wo die Liebe hinfällt.

Autorin

sagt die Mutter von acht Kindern und lächelt versonnen. Und ihr Mann Josef erklärt.

25 OT Josef Elternhaus

Ich hab meine Eltern früh verloren, meine Mutter in den sechziger Jahren, meinen Vater 1974. Man hat einfach dran gehangen, an dem Häuschen, was sie gebaut haben, damit es kein anderer kriegt. Das war so eine Art Hass, nur um das zu erhalten, damit sich kein anderer reinsetzen kann in die Arbeit, die man geleistet hat. Ich hab an meiner Heimat gehangen, unglaublich, das hätte ich nie verlassen.

Autorin

Plötzlich ist sie wieder spürbar, die Perversion eines Systems, das die Bewegungsfreiheit der Menschen massiv beschnitt. Wenn Maria Wehr Geburtstag hatte, durfte ihre Verwandtschaft nicht kommen; lediglich die Eltern oder Geschwister konnte sie einladen.

26 OT Maria Gewöhnung 0.12

Viele sagten, ja wie konnten Sie das überhaupt aushalten? Wir kannten ja nichts anderes. Ja man hat mal hier rüber geguckt, hat gedacht, ja, schön, wir haben ja auch Verwandtschaft drüben gehabt – da wirst du wohl nie hinkommen. Das war so auch.

Autorin

Die Wehrs sind katholisch, wie die meisten Menschen im Eichsfeld. Sie gehen sonntags in die Kirche, nehmen an den Prozessionen teil und haben ihre acht Kinder im christlichen Glauben erzogen. Dieser Glaube, so Maria Wehr, habe ihnen auch geholfen, das eingeschränkte Leben im Sperrgebiet zu ertragen. Das hat zum Glück ein Ende. Noch heute zittert Maria Wehrs Stimme, wenn sie an den Fall der Mauer denkt.

27 OT Maria Grenzöffnung 0.27

Das kann man gar nicht beschreiben. Das war Wahnsinn. Man war ja immer allein. Es ist höchstens mal so ein Grenzerauto hier lang gefahren, aber ansonsten war ja nichts hier. Und dann kamen die Autos. Das ging den ganzen Tag. Hier hoch gefahren, sich alles angeguckt, wieder runter. Es ging am laufenden Band. Auch dann geklingelt: Ja kennst du mich nicht, ich bin doch dein Cousin. Wo sollte ich sie jetzt herkennen. Also, es war Wahnsinn.

**Musikakzent Jean-Jaques Lemêtre De – ci, De-là Track 27,
Chevauchées tchingueniennes Schluß**